



Ein grosser Schritt rückwärts

Trotz guten Erfahrungen mit gemischten Klassen werden im Schulkreis Zürichberg ab dem Sommer 2023 wieder getrennte Sek-A- und Sek-B-Klassen eingeführt. Von Katrin Meier

Bei der Diskussion um die Neugestaltung der Sekundarstufe (Projekt «Chance Sek», 2008/09) wurden neue Ideen und moderne Unterrichtsformen gefordert. Lehrpersonen etlicher innovativer Zürcher Sekundarschulen waren der Ansicht, dass das Unterrichten in Jahrgangsklassen und das Aufteilen der Jahrgänge in Abteilungen mit unterschiedlichen kognitiven Anforderungen nicht mehr zeitgemäss sei. Sie kamen zum Schluss, dass der Unterricht in Klassen stattfinden soll, welche sowohl alters- als auch leistungsdurchmisch sind.

Selbsteinstufung

Jeden Frühling führe ich mit meinen 6. Klässler:innen und ihren Eltern die Übertrittsgespräche in die Sekundarstufe. Nach den drei Jahren auf der Mittelstufe sind sich die Kinder gewohnt, sich selber zu beurteilen, sie wissen, was es heisst, sich realistische Ziele zu setzen und sie können ihre Bedürfnisse in Bezug auf das Lernen und Arbeiten erkennen und benennen. An den Gesprächen erzählen die Schüler:innen über ihr eigenes Lernen, formulieren ihre Stärken und Schwächen und schlagen eine mögliche Einstufung vor. Im Dialog mit allen Beteiligten kreuzen wir die passende Abteilung A oder B und die Anforderungsstufen für die Fächer Mathematik und Französisch – Niveau I, II oder III – auf dem Übertrittformular an, wobei wir in den meisten Fällen dem Vorschlag des Schülers / der Schülerin folgen.

Obwohl mir die Untersuchungen bekannt sind, dass sich im Kanton Zürich die Leistungen der Sek-B-Schüler:innen zu einem Grossteil im Spektrum der Leistungen von

Sek-A-Schüler:innen bewegen, belasten mich die Übertrittsentscheide nicht mehr so stark, denn seit dem Sommer 2010 führt die Sekundarstufe Zürichberg die Abteilungen der Sekundarklassen mit vollständiger Integration aller Jugendlichen, es werden also alle Abteilungen und Anforderungsstufen in einer Klasse gemeinsam unterrichtet. So ist ein Wechsel der Abteilung oder der Anforderungsstufe innerhalb des Klassenverbandes rasch und unkompliziert möglich. Die Selektion findet auf dem Papier zwar statt, bei der Umsetzung tritt sie aber in den Hintergrund und wir sind nahe an einer wirklich inklusiven Schule. Alle Schüler:innen können von den schulischen und sozialen Vorteilen der integrativen Klassen profitieren.

Verschiedenheit verbessert Lernklima

Auch die internationalen Vergleiche zeigen, dass alle erfolgreichen Länder in der obligatorischen Schule mit Modellen arbeiten, die nicht starr nach Leistungszweigen trennen. In einer heterogenen Lerngruppe ist die Orientierung an den individuellen Bedürfnissen naheliegend, denn im Gegenteil zu vermeintlich homogenen Klassen ist die Verschiedenheit offensichtlich. Das unterschiedliche Vorwissen der Schüler:innen kann genutzt und als positiv wahrgenommen werden, so kann die Konkurrenzsituation unter den Schülerinnen und Schülern entschärft werden und in einem entspannten und besseren Lernklima miteinander gearbeitet und voneinander gelernt werden. Binnendifferenzierung ist heute schon längst Bestandteil eines zeitgemässen Un-

terrichts, durch offene Aufgaben haben alle Schüler:innen die Möglichkeit, auf ihre Art und Weise und in ihrem Tempo zu lernen. Sämtliche Zürcher Lehrmittel beinhalten bereits binnendifferenzierendes Material und unterstützen damit diese Form der Klassen- bzw. Unterrichtsgestaltung vollumfänglich.

Im Sommer 2018 mussten die Sekundarschulen Zürichberg auf Grund eines Entscheides der Kreisschulbehörde die Anforderungsstufen in den Fächern Mathematik und Französisch wieder getrennt führen. Nur ein halbes Jahr nach der Umsetzung dieses Entscheides stellten die Lehrer:innen der Sekundarschule Hirschengraben den Antrag, dies rückgängig zu machen, sie wollten den Unterricht so rasch als möglich wieder mit allen drei Anforderungsstufen im Klassenverband führen können. Neben den positiven Erfahrungen mit den gemischten Klassen argumentierten sie mit der gemeinsamen Zeit im Klassenverband. So sei einerseits eine ruhigere Arbeitsatmosphäre möglich, andererseits bleibe genügend Zeit, dass die Schüler:innen und Lehrer:innen aber auch die Peergroups unter sich eine starke Lernbeziehung aufbauen können. Diese Beziehung ist für den Lernprozess und den Lernerfolg eine der wichtigsten Grundlagen. Das Gesuch wurde bewilligt und mit grosser Freude konnte die Sekundarschule Hirschengraben im Sommer 19 wieder zurück zum alten Modell wechseln und alle Jugendlichen inkludieren. Die Freude war leider nur von kurzer Dauer: Zu Beginn dieses Jahres wurde verkündet, dass im Schulkreis Zürichberg ab dem Sommer 2023 getrennte Sek-A- und Sek-B-Klassen mit Niveaugruppen geführt werden müssen.

Rückwärts statt vorwärts

Im Fall Zürichberg heisst dies, dass wir im Jahr 2010 zwar einen bedeutenden Schritt in die Zukunft gemacht haben, nun aber ein grosser Schritt in die Vergangenheit vor uns liegt. Dabei sollten wir doch endlich auch den letzten Schritt zu wirklich heterogenen Sekundarklassen mit vollständiger Integration aller Jugendlichen wagen und auch die Altersdurchmischung umsetzen. Zumindest an den Schulen, an welchen die Lehrer:innen dies mit Überzeugung und Herzblut gerne so machen würden.

Wie werden wohl die Übertrittsgespräche im kommenden Frühling laufen? Werden sich die Schüler:innen nach wie vor auch in die tiefere Abteilung einteilen? Im Wissen, dass anspruchsvollere und leichtere Aufgaben nicht mehr automatisch im Schulzimmer bereit liegen? Im Wissen, dass ein Wechsel der Abteilung oder der Anforderungsstufe nicht mehr so einfach möglich ist? Im Wissen, dass der Stempel B klar und deutlich schon von weitem zu sehen ist? Ich weiss es nicht, mir selber würde es sehr schwer fallen! ■